

Wien, 6. November 1933

Herrn
J. Walcher

Paris

[...]

III.) Die Linksopposition

Ich und alle unsere Genossen halten sie für die einzige Gruppe, die ernstlich für die weitere Entwicklung in Betracht kommt. Sie ist auch die einzige, die uns tatkräftig und ausdauernd unterstützt, Sie ist die weitaus stärkste Gruppe und besteht fast zu 100% aus Arbeitern. Sie ist wegen ihrer Klarheit, Konsequenz und außerordentlich zähen Aktivität die am meisten angefeindete Gruppe, genießt jedoch selbst bei den verbissensten Gegnern große innere Achtung. Obwohl die Gewinnung von Mitgliedern heute sehr schwer ist und für diese Gruppe, die auf kein Kompromiss in Bezug auf die Linie eingeht, besonders schwer, gewinnt sie doch langsam, aber sicher an Boden gegenüber den andern Gruppierungen. Das seit langen Jahren erscheinende Blatt dieser Gruppe, die „Arbeiterstimme“ hat die Bourgeoisie Anfang September erschlagen. Das streng marxistisch geschriebene Blatt war der breiteren Masse der Arbeiter schwer verständlich, aber die Klärung der vorgeschrittenen Arbeiterelemente hat es sehr gefördert.

Sie ist die unter den Arbeitern am meisten bekannte Gruppe. Da spielt der Name ihres Führers und seine Vergangenheit eine bedeutende Rolle. Um die politischen Differenzen vor den Arbeitern zu verdecken, betreibt die österreichische SP seit jeher den persönlichen Kampf. Das bekam besonders Frey zu verspüren, der 1919/20 die erste revolutionäre Opposition in der SP führte. Diese Methode hat dann die österreichische Stalin-Bürokratie übernommen. Sie betreibt seit langen Jahren eine planmäßige, vor keinem Mittel zurückschreckende Hetze, vor allem gegen Frey, da sie in der von Frey geführten Gruppe mit Recht die größte Gefahr für sich erblickt. Alle die verschiedenen österreichischen Gruppen, die im Laufe der Zeit aufgetaucht sind, haben ebenfalls diesen persönlichen Kampf gegen Frey betrieben. Leider tun das auch die österreichischen Bolschewiki-Leninisten. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen: Die ganz bewusst systematische, skrupellos geführte, persönliche Hetze gegen Frey ist die einzige wirkliche Arbeit der österreichischen Bolschewiki-Leninisten, was sehr bezeichnend ist für deren Wesen. Unsere Genossen verurteilen das ausnahmslos auf das Entschiedenste. Wenn sie politische Differenzen haben, dann mögen sie den Arbeitern klar, scharf und ohne Schonung aufzeigen in welchen wichtigen politischen Fragen die Frey-Gruppe von der proletarisch-revolutionären Linie abweicht. Aber keine politischen Differenzen aufzeigen und stattdessen planmäßige Hetze gegen die Personen treiben, das heißt die Arbeiter verwirren, vergiften, das erschwert den Klärungsprozess, das schadet der Sache. Zur Abwechslung treiben die österreichischen Bolschewiki-Leninisten die persönliche Hetze manchmal auch gegen die Arbeiter der Frey-Gruppe, insbesondere gegen jene die der Leitung angehören, fast durchwegs erprobte überaus aktive Kommunisten. All das schafft ungeheure Verbitterung, was wieder der Sache schadet.

Trotz alledem hat die Linksopposition den Bolschewiki-Leninisten wiederholt Friedensvorschläge gemacht. Soweit mir bekannt ist, hat sie die Einigung vorgeschlagen, politisch auf der Plattform der

¹ Digitalisiert wurden nur jene Teile, die sich auf Österreich und die österreichische Linksopposition beziehen.

ILO, organisatorisch auf der Basis des Proporz, also ein ehrlicher, richtiger durchaus annehmbarer Vorschlag. Das ist, soweit mir bekannt, abgelehnt worden! Innerhalb unserer Bewegung versteht das niemand. Die ganze Lage schreit nach Konzentration der Kräfte. Der Vorschlag erfolgte vor Monaten, gleich nach dem Verbot der KP. Wäre damals die Einigung erfolgt, so wäre die Bewegung heute viel weiter.

Ich habe im Interesse der Bewegung auf diesen unhaltbaren Zustand innerhalb der kommunistischen Linksopposition am 29. Juni ds. J. in einem umfangreichen Schreiben an Genossen Trotzki hingewiesen.

Ich hab daraufhin eine mehr als kühle, ja ablehnende Antwort erhalten. Das ist mir, das ist allen unseren Genossen vollkommen unverständlich. Wenn man in Österreich – und das ist richtig – ein Piemont sieht, von wo aus es gerade jetzt möglich ist, den Dingen in Mitteleuropa, ja ganz Europa den ersten Stoß zur Wendung zu geben, dann ergibt sich daraus zwangsläufig die selbstverständliche Pflicht, die wirkliche richtunggebende Kraft möglichst rasch zu stärken durch Zusammenfassung aller linksoppositionellen Kräfte und dass die Frey-Gruppe vollkommen auf der linksoppositionellen Linie arbeitet, ist außer Zweifel.

Ob nicht Genosse Trotzki in dem wir alle den bedeutendsten Marxisten der Gegenwart sehen, durch planmäßig falsche Berichte getäuscht wird? Die Hetze, Verleumdung, Lüge, Entstellung werden ja seit langen Jahren betrieben, vollkommen bewusst und planmäßig und ich fürchte sehr, dass manche dasselbe Mittel verwenden, um im Verhältnis zu Genossen Trotzki zu ihren Gunsten „das Glück zu korrigieren“.

Da diese Frage für die gesamte für die gesamte Bewegung in Österreich so wichtig ist und besonders wichtig auch für das Vorwärtkommen unserer eigenen Bewegung in der SP, so habe ich dafür 2 ½ Seiten in meinem schon erwähnten Schreiben an Gen. Trotzki verwendet. In seiner Antwort ging Gen. Trotzki mit 10 Zeilen darüber hinweg und hat kurzerhand die Zusammenarbeit mit der Frey-Gruppe abgelehnt, und zwar, was wir überhaupt nicht verstehen, ohne jede politische Begründung. Auch dem von ihm angeführten Hinweis haben wir keine wie immer geartete politische Begründung entnehmen können. Niemals hat Lenin mit einer politischen Gruppe gebrochen, ohne der Arbeiterschaft die politischen Gründe dafür bekanntzugeben. Gen. Trotzki setzt das Werk Lenins fort. Umso unverständlicher dieses Vorgehen gegenüber der Frey-Gruppe.

All dies ist unseren Genossen unverständlich. Dies umso mehr als alle unsere Genossen durch die gemeinsame Arbeit mit den Genossen der Frey-Gruppe im wahren Sinne des Wortes verwachsen sind und es ihre unerschütterliche Überzeugung ist, dass in der Perspektive unser Weg mit dem Weg der Frey-Gruppe zu einer Einheit zusammenläuft, aus der in Österreich der Kern zur neuen Partei entstehen wird.

Du würdest der Bewegung sehr nützen, wenn Du die Klärung herbeiführen würdest. Es bedarf dazu nichts als die Wahrheit an den Tag zu bringen.

Ein paar Bemerkungen will ich noch machen über den Führer der Linksopposition Gen. Dr. Josef Frey. Ich kenne diesen Genossen seit der Gründung der „Roten Garde“ und habe unter ihm als Kommandant der Maschinengewehrkompanie gedient. Nach der Aufteilung dieser Kampftruppe in verschiedene Volkswehrebataillone blieb ich bei ihm, saß neben ihm im Soldatenrat und auch im Kreisarbeiterrat. Ich muss ehrlich gestehen, ich habe unter seiner sehr geschickten Leitung viel gelernt und wurde auch von ihm zum Marx-Studium angehalten. Unsere Wege trennten sich cca. Um 1920 herum. Er ging mit Teilen der Linken zur KP, ich verblieb in der Sozialdemokratie. Ich habe damals seinen Schritt nicht gutgeheißen, denn die Kommunistische Partei war damals nicht nur ein Sauhaufen, sondern auch ein Tollhaus. In der Partei war nahezu alles vereinigt. Herrschaftslose, Anarchisten, Syndikalisten usw. Frey versuchte in diese Gesellschaft Ordnung hineinzubringen aber alle Mühe war vergebens. Zum Schlusse flog er selber hinaus. Ich habe seine Bewegung, ohne mich zu nähern, genau, namentlich durch die letzten drei Jahre, beobachtet und kann nur nochmals

wiederholen, dass es sich um ausnehmend treue und aufrechte Gesinnungsgenossen handelt. Aber ich will ja nicht von andern schreiben, sondern von ihm selber.

Ich weiß, was diesem Genossen für einflussreiche Posten in der Sozialdemokratie angetragen wurden und das dürfte leider den wenigsten bekannt sein. Es wurde ihm anfangs 1919 das Stadtkommando in Wien und der Oberstenrang angeboten. Er schlug dies aus. Die SP wollte ihn an zweiter Stelle, gleich hinter Otto Bauer in einem Wiener Wahlkreis als Nationalratskandidaten aufstellen – also ein totsicheres Geschäft. Der Genosse hat dies ausgeschlagen und als unvereinbar erklärt mit seiner Stellung als Vorsitzender des Zentralsoldatenrates. Wenn man anderen Genossen, die heute den Mann einen politischen Betrüger nennen, einen Kleinbürger, einen Verbrecher, nur den zehnten Teil dessen angeboten hätte, was sie dem Frey geboten haben – ich bin überzeugt sie hätten alle geschnappt und wären längst irgendwo an einer saftigen Parteipfründe dick und fett geworden. Ein ähnliches Ereignis hatte er auch in der Kommunistischen Partei, obwohl mir darüber nähere Details nicht bekannt sind. – Und jetzt in dieser verzweifelten Situation dasselbe Schauspiel. Den Menschen, der Stellung, Familie und vieles mehr geopfert hat und sich in der denkbar ungünstigsten materiellen Situation befindet, noch jetzt so zu verfolgen, und zwar beide Richtungen, Sozialdemokraten von Friedrich Adler bis Renner und Stalinisten von Koplenig bis Hexmann und dazu noch die übrigen wie Schlamm, Landau usw., das ist schon mehr als tückische Bosheit. Es ist manchen unter uns direkt unverständlich wie tief der Hass gehen kann auch Menschen gegenüber, die vielleicht nicht wissen, ob sie in einem Monat noch ein Dach über dem Kopfe haben.

Ich schreibe das in dem Bewusstsein, dass ich als ein etwas Außenstehender vielleicht mehr Glauben finde als das, was sonst über diesen Genossen erzählt wird. Denn wenn jahrelang nichts anderes in der Welt herumgesprochen wird als die unschönsten und unfairsten Dinge, dann glaubt vielleicht auch ein geeichter Genosse, wenn nicht alles, so doch vieles. Und meiner Meinung nach bleibt dann immer einiges hängen. Es wirkt auch wenig imponierend, wenn in diesen Chorus auch wirkliche Marxisten, die doch aus einem andern Holz geschnitzt sein sollten, mit einstimmen.

Vielleicht ist es Dir möglich die Schauermär über diesen Genossen einmal zu zerstreuen. Denn, und das dürfte das wesentliche sein, wir werden in Österreich wenig Leute haben, die mit einem derartigen politischen Scharfblick ausgestattet sind wie er und auch über ein gründliches Wissen verfügen. Das ist meine Meinung – es kann sein, dass ich vielleicht zu viel Hochachtung hätte.

Schon aus dem ganzen Stil meines Schreibens und aus gewissen Äußerungen über die Opposition gehöre ich nicht zu jenen, die jemanden lobhudeln, aber die Wahrheit über diesen Genossen muss endlich an den Tag kommen. Dass diese Zustände einen Menschen verbitten können, so dass natürlich auch auf der andern Seite eine fortwährend gereizte Stimmung herrscht, wirst du erklärlich finden.

Ich hätte nun alles geschildert was wünschenswert ist und überlasse es Dir und Deiner Kraft vielleicht auf andere, die bedeutend grösser sind als ich, einzuwirken, um ein Unrecht gutzumachen, wobei ich natürlich nur das politische Interesse im Auge habe, trotzdem aber auch den Menschen berücksichtigt sehen will, da derselbe Proletarier ist wie ich und deshalb ein Recht auf Menschlichkeit unter Proletariern hat.

[...]

Franz Pavelka,

Wien, Höhnegasse 6/19/1

Wien, 6. November 1933

Herrn

J. Walcher

Paris

Wörter Genosse !

Mit grosser Freude habe ich Deinen Brief gelesen und gebe Dir nun Auskunft über die von Dir aufgeworfenen Fragen.

Unsere politische Stellungnahme ist Dir ja aus der Deklaration bekannt. Unser "Informationsblatt der Revolutionären Opposition in der Sozialdemokratie" erhältst Du nun regelmässig zugesendet. Viele von uns vertretene Ansichten haben wir, oft in gleicher Formulierung, "freundlicherweise ausgetauscht", nachdem wir nicht zu den grossen marxistischen Leuchten gehören, die heute den düsteren Himmel des Imperialismus etwas erhellen. Damit wirst Du über die wichtigsten Ereignisse am laufenden gehalten, wenn auch à posteriori, manches Dir verständlicher erscheinen wird als durch die "Arbeiter-Zeitung". Unser Organ erscheint illegal, Auflage 1000, mit grossen Schwierigkeiten. Drakonische Strafen !

Verzeihe auch unsere Unkenntnis bezüglich der SAP. Wir wussten wirklich nicht wie weit Ihr auf diesem Gebiete seid. Ich selbst war früher mit der "SAZ" und der Ortsgruppe Chemnitz und Dresden in Korrespondenz, bis aber im Herbst vergangenen Jahres eigenmächtigerweise trotz von mir gebrachter persönlicher Opfer, von draussen aus abgebrochen wurde. Vielleicht war hier Max Adler nicht ganz unschuldig, der in einem Vortrag im Jänner die SAP in Grund und Boden kritisierte, ihre Annäherung zum Kommunismus verurteilte und den Uebertritt von Seydewitz und Rosenfeld zur Sozialdemokratie guthiess. Ich hatte damals mit ihm innerhalb der "Marxistischen Studiengemeinschaft" schwere Differenzen und trennte mich, nach dem vergeblichen Versuch ihn umzustimmen. Trotz vieler Befragungen erklärte Adler nie etwas genaues über Eure politische Stellungnahme und trug so zur Unklarheit am meisten bei. Er ist auch jetzt mit seiner Oppositionsgruppe sehr mit Vorsicht anzufassen. Seine Ausführungen über den "Linksozialismus" und seine Stellungnahme hierzu, enthalten in einer eignen Broschüre, sind die "Konfusion in Permanenz". Verteidigung der Sozialdemokratie und Bekämpfung des Reformismus sind bei ihm vereinigt. Wir haben mit ihm und seiner Gruppe nichts mehr zu tun. Sie wird von uns als "Scheinopposition" bezeichnet.

In gewaltiger Täuschung befindest Du Dich über Ludwig Wagner. Er hat sich allerdings in einem Uebergangsstadium befunden, zu der Zeit als Du in Wien warst verhandelte er mit der KPOe, also den Stalinisten und suchte gleichzeitig Annäherung an Otto Bauer, respektive dessen vorgeschobene Leute Otto Reichner usw.. Das ist wieder der Typ, der unsere sozialdemokratische Linke im Jahre 1919 an den Parteivorstand verraten hat. Ich halte ihn für ein ganz besonders gutes, politisches Chamäleon. Im Uebrigen ist aber das Entscheidende, dass die von ihm geführte Gruppe erklärt, ein Kampf sei in Oesterreich schon unmöglich. Sie kapitalisiert also schon vor dem Klassengegner. Am Parteitag ist die ganze Bande "einstimmig" ungefallen.

Ausserdem existiert bei uns eine "Linkeradikale Arbeiteropposition", nicht gross zwar, dagegen aber von den Stalinisten "künstlich genährt". Auch mit diesen Leuten verbindet uns nichts. Alle zusammen sind sie von mir in 3 Artikeln der "Arbeiterstimme" (rot angehakt) genügend charakterisiert. Vom September 1932 bis Juni 1933 waren wir vereint im

"Kreis revolutionärer Sozialdemokraten". Er wurde von uns zerschlagen 1. wegen seiner Farblosigkeit, 2. wegen des fortgesetzten Verrates der L. Wamser, Ernst Fischer zugunsten des Parteivorstandes. Hätten wir nicht zugeschlagen, so hätten es die andern getan. Namentlich ich bin ihnen verhasst als 1. "Prolet und Diktator, der besser in eine Prätorianergarde passt", 2. und das ist das wichtigste, als Trotzkist, 3. weil ich der Erfahrendste bin, denn ich war schon im "Karl Marx" Verein unter Friedrich Adler und in der "Sara" (Sozialistische Arbeitsgemeinschaft revolutionärer Arbeiterräte von 1916 bis 1920. Ich erkenne gleich die Schwindler, denn wenn man das in "Austromarkismus" zweimal mitmacht, ist man etwas abgebrüht. Der Gegensatz zur gesamten Scheinopposition aller Richtungen ist sehr gross, 1. weil sie uns den Namen gestohlen haben, wir mussten uns umbenennen und 2. wegen des Parteitages, wo sie ganz ungefallen sind.

Unsere und namentlich meine politische Haltung dürfte Dir schon klar sein. Gegenwartsfragen: Mobilisierung des Proletariats und Kampf gegen die Bourgeoisie mit allen Mitteln. Politische Perspektive: Spaltung der Sozialdemokratie in seinen proletarischen und kleinbürgerlichen Teil, Formierung der marxistischen Elemente zu einer neuen kommunistischen Partei, Vereinigung mit allen kommunistischen Gruppen, die dieses Gleiche anstreben und uns in diesem Belange unterstützen. Ich bin Dir deshalb auch über unser und mein persönliches Verhältnis und über die Verhältnisse unter den kommunistischen Genossen eine längere Aufklärung schuldig. Ich halte dies für umso notwendiger, damit Du auf diesem Gebiete klar und sehr deutlich siehst und danach Deine Stellungnahme einrichten kannst.

Kun zu den kommunistischen Gruppierungen ausserhalb der KPOs. Es gibt ihrer drei in Oesterreich:

I.) Die Marxisten-Internationalisten.

Sie haben in Wien nichts, in Graz einige, zusammen rund ein halbes Dutzend. Sie lehnen den Kurs auf die neue Partei, auf die IV. Internationale ab. Ueberhaupt ist ihre Linie schwankend und verworren. Sie hängen zusammen mit Landau. In der Arbeiterschaft sind sie gänzlich unbekannt. Irgendeine Unterstützung haben wir von ihnen nicht. Sie suchen Verbindung mit uns, was einen Briefwechsel zur Folge hatte, der jedoch ohne Bedeutung ist. Ihr Blatt, "Der Mahnruf", bringt manchmal in Einzelfragen Richtiges. Im grossen und ganzen trägt er zur Verwirrung der Arbeiterschaft bei.

II.) Die Bolschewiki-Leninisten.

Sie zählen etwa ein Dutzend, zum Unterschied von den Marxisten-Internationalisten, die nur Arbeiter sind, überwiegen hier kleinbürgerliche Elemente. Sie sind in der Arbeiterschaft gänzlich unbekannt und auf die Arbeiter ohne jeden Einfluss. Die Verbindung zwischen uns besteht heute nicht mehr, sie zogen die Verbindung mit der kleinbürgerlichen Opposition in der SP vor, mit der Scheinopposition. Unsere proletarisch-revolutionäre Opposition existiert für sie nicht. Während der ganzen Zeit haben sie uns nicht die geringste praktische Hilfe geleistet zur Ausarbeitung einer wirklichen, ernstesten Opposition in der SP. So oft sie zu uns kamen, wussten sie nichts anderes als persönliche Hetze gegen die Frey-Gruppe zu treiben.

"Unser Wort" ist eine vorzügliche Zeitschrift, deren Verbreitung besonders wichtig ist. Aber die Bolschewiki-Leninisten, obwohl diese Zeitschrift die Stütze ist, die sie überhaupt am Leben erhält, entfalten zur Verbreitung des so wichtigen Blattes keine wie immer geartete, ernste, planmässige, beharrliche Aktivität. Welche Schlamperei sie da treiben beleuchtet nachfolgende kleine Episode, die ich durch Zufall selbst erlebte. Vor einigen Wochen ging ich zufällig an einem Zeitungsstand vorbei, der "Unser Wort" verkauft. Ich verlangte die letzte Nummer

Der Kolporteur sagte mir, er habe sie noch immer nicht bekommen, überhaupt verkaufe er das Blatt schon seit März d. J., bis heute aber sei niemand gekommen mit ihm zu verrechnen... Selbstverständlich schadet es auch sehr, dass die österreichischen Artikel darin ausgesprochen unter der Kanone sind, ganz im Unterschied zu dem übrigen ausgezeichneten Inhalt.

III.) Die Linksoption.

Ich und alle unsere Genossen halten sie für die einzige Gruppe, die ernstlich für die weitere Entwicklung in Betracht kommt. Sie ist auch die einzige, die uns tatkräftig und ausdauernd unterstützt. Sie ist die weitaus stärkste Gruppe und besteht fast zu 100% aus Arbeitern. Sie ist wegen ihrer Klarheit, Konsequenz und ausserordentlich zähen Aktivität die am meisten angefeindete Gruppe, genießt jedoch selbst bei den verbissenen Gegnern grosse innere Achtung. Obwohl die Gewinnung von Mitgliedern heute sehr schwer ist und für diese Gruppe, die auf kein Kompromiss in Bezug auf die Linie eingeht, besonders schwer, gewinnt sie doch langsam aber sicher an Boden gegenüber den andern Gruppierungen. Das seit langen Jahren erscheinende Blatt dieser Gruppe, "Die Arbeiterstimme" hat die Bourgeoisie anfangs September erschlagen. Das streng marxistisch geschriebene Blatt war der breiteren Masse der Arbeiter schwer verständlich, aber die Klärung der vor geschrittenen Arbeiterelemente hat es sehr gefördert.

Sie ist die unter den Arbeitern am meisten bekannte Gruppe. Da spielt der Name ihres Führers und seine Vergangenheit eine bedeutende Rolle. Um die politischen Differenzen vor den Arbeitern zu verdecken, betreibt die österreichische SP seit jeher den persönlichen Kampf. Das haben besonders Frey zu verspüren, der 1919/20 die erste revolutionäre Opposition in der SP führte. Diese Methode hat dann die österreichische Stalin-Bürokratie übernommen. Sie betreibt seit langen Jahren eine planmässige, vor keinem Mittel zurückschreckende Hetze, vor allem gegen Frey, da sie in der von Frey geführten Gruppe mit Recht die grösste Gefahr für sich erblickt. All die verschiedenen österreichischen Gruppen, die im Laufe der Zeit aufgetaucht sind, haben ebenfalls diesen persönlichen Kampf gegen Frey betrieben. Leider tun das auch die österreichischen Bolschewiki-Leninisten. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen: Die ganz bewusst systematische, skrupellos geführte, persönliche Hetze gegen Frey ist die einzige wirkliche Arbeit, der österreichischen Bolschewiki-Leninisten, was sehr bezeichnend ist für deren Wesen. Unsere Genossen verurteilen das ausnahmslos auf das entschiedenste. Wenn sie politische Differenzen haben, dann legen sie den Arbeitern klar, scharf und ohne Schonung aufzeigen in welchen wichtigen politischen Fragen die Frey-Gruppe von der proletarisch-revolutionären Linie abweicht. Aber keine politischen Differenzen aufzeigen und statt dessen planmässige Hetze gegen die Personen treiben, das heisst die Arbeiter verwirren, vergiften, das erschwert den Klärungsprozess, das schadet der Sache. Zur Abwechslung treiben die österreichischen Bolschewiki-Leninisten die persönliche Hetze manchmal auch gegen die Arbeiter der Frey-Gruppe, insbesondere gegen jene die der Leitung angehören, fast durchwegs erprobte überaus aktive Kommunisten. All das schafft ungeheure Verbitterung, was wieder der Sache schadet.

Trotz alledem hat die Linksoption den Bolschewiki-Leninisten wiederholt Friedensvorschläge gemacht. Soweit mir bekannt ist, hat sie die Einigung vorgeschlagen, politisch auf der Plattform der ILO, organisatorisch auf der Basis des Proportions, also ein ehrlicher, richtiger, durchaus einnehmbarer Vorschlag. Das ist, soweit mir bekannt, abgelehnt worden! Innerhalb unserer Bewegung versteht das niemand. Die ganze Lage schreiet nach Konzentration der Kräfte. Der Vorschlag erfolgte vor Monaten, gleich nach dem Verbot der KP. Würde damals die Einigung erfolgt, so wäre die Bewegung heute schon viel weiter.

Ich habe im Interesse der Bewegung auf diesen unhaltbaren Zustand innerhalb der kommunistischen Linksoption am 29. Juni d. J. in einem umfangreichen Schreiben an Genossen Trotzki hingewiesen. Ich habe daraufhin eine mehr als kühle, ja ablehnende Antwort erhalten. Das ist mir, das ist allen unseren Genossen vollkommen verständlich. Wenn man in Oesterreich - und das ist richtig - ein Piemont sieht, von wo aus es gerade jetzt möglich ist den Dingen in Mitteleuropa, ja ganz Europa den ersten Stoss zur Wendung zu geben, dann ergibt sich daraus zwangsläufig die selbstverständliche Pflicht, die wirkliche richtungsgebende Kraft möglichst rasch zu stärken durch Zusammenfassung aller linksoppositionellen Kräfte und dass die Frey-Gruppe vollkommen auf der linksoppositionellen Linie arbeitet ist ausser Zweifel.

Ob nicht Genosse Trotzki in dem wir alle den bedeutendsten Marxisten der Gegenwart sehen, durch planmässige falsche Berichte getäuscht wird? Die Netze, Verleumdung, Lüge, Entstellung werden ja seit langen Jahren betrieben, vollkommen bewusst und planmässig und ich fürchte sehr, dass manche dasselbe Mittel verwenden, um im Verhältnis zu Genossen Trotzki zu ihrem Gunsten "das Glück zu korrigieren".

Da diese Frage für die gesamte Bewegung in Oesterreich so wichtig ist und besonders wichtig auch für das Vorwärtstommen unserer eigenen Bewegung in der SP, so habe ich dafür 2½ Seiten in meinem schon erwähnten Schreiben an Gen. Trotzki verwendet. In seiner Antwort ging Gen. Trotzki mit 10 Zeilen darüber hinweg und hat kurzerhand die Zusammenarbeit mit der Frey-Gruppe abgelehnt und zwar, was wir überhaupt nicht verstehen, ohne jede politische Begründung. Auch dem von ihm angeführten Hinweis haben wir eine wie immer geartete politische Begründung entnehmen können. Niemals hat Lenin mit einer Gruppe politisch gebrochen ohne der Arbeiterschaft die politischen Gründe dafür bekanntzugeben. Gen. Trotzki setzt das Werk Lenins fort. Umso unverständlicher ~~XXXXX~~ dieses Vorgehen gegenüber der Frey-Gruppe.

All dies ist unseren Genossen unverständlich. Dies umso mehr als alle unsere Genossen durch die gemeinsame Arbeit mit den Genossen der Frey-Gruppe im wahren Sinne des Wortes verwachsen sind und es ihre unerschütterliche Überzeugung ist, dass in der Perspektive unser Weg mit dem Weg der Frey-Gruppe zu einer Einheit zusammenläuft, aus der in Oesterreich der Kern zur neuen Partei entstehen wird.

Du würdest der Bewegung sehr nützen, wenn Du die Klärung herbeiführen würdest. Es bedarf dazu nichts, als die Wahrheit an den Tag zu bringen.

Ein paar Bemerkungen will ich noch machen über den Führer der Linksoption Gen. Dr. Josef Frey. Ich kenne diesen Genossen seit der Gründung der "Roten Garde" und habe unter ihm als Kommandant der Maschinengewehrkompanie gedient. Nach der Aufteilung dieser Kampfruppe in verschiedene Volkswehrbataillone, blieb ich bei ihm, dass neben ihm, im Soldatentum und auch im Kreisarbeiterrat. Ich muss ehrlich gestehen, ich habe unter seiner sehr geschickten Leitung viel gelernt und wurde auch von ihm zum Marx-Studium angehalten. Unsere Wege trennten sich ca. um 1920 herum. Er ging mit Teilen der Linken zur KP, ich verblieb in der Sozialdemokratie. Ich habe damals seinen Schritt nicht gut geheissen, denn die kommunistische Partei war damals nicht nur ein Juchaufen, sondern auch ein Tollhaus. In der Partei war nahezu alles vereint, Herrschaftslose, Anarchisten, Syndikalisten usw. Frey versucht ein diese Gesellschaft Ordnung hinein zu bringen aber alle Mühe war vergebens. Zum Schlusse flog er selber

hinaus. Ich habe seine Bewegung ohne mich zu nähern, genau, namentlich durch die letzten drei Jahre, beobachtet und kann nur nochmals wiederholen, dass es sich um ausnehmend treue und aufrechte Gesinnungsgenossen handelt. Aber ich will ja nicht von den andern schreiben, sondern von ihm selber.

Ich weiss was diesem Genossen für einflussreiche Posten in der Sozialdemokratie angetragen wurden und das dürfte leider den wenigsten bekannt sein. Es wurde ihm anfangs 1919 das Stadtkommando in Wien und der Oberstenrang angeboten. Er schlug dies aus. Die SP wollte ihm an zweiter Stelle, gleich hinter Otto Bauer in einem Wiener Wahlkreis als Nationalratskandidaten aufstellen - also ein totsicheres Geschäft. Der Genosse hat dies ausgeschlagen und als unvereinbar erklärt mit seiner Stellung als Vorsitzender des Zentralsoldatenrates. Wenn man anderen Genossen, die heute den Mann einen politischen Betrüger nennen, einen Kleinbürger, einen Verbrecher, nur den zehnten Teil dessen angetragen hätte, was sie dem Frey geboten haben - ich bin überzeugt sie hätten alle geschnappt und wären längst irgendwo an einer saftigen Parteipfründe dick und fett geworden. Ein ähnliches Erlebnis hatte er auch in der Kommunistischen Partei, obwohl mir darüber nähere Details nicht bekannt sind. - Und jetzt in dieser verzweifelten Situation dasselbe Schauspiel. Den Menschen, der Stellung, Familie und vieles mehr geopfert hat und sich in der denkbar ungünstigsten materiellen Situation befindet, noch jetzt so zu verfolgen und zwar beide Richtungen, Sozialdemokraten von Friedrich Adler bis Renner und Stalinisten von Koplenig bis Hexmann und dazu noch die übrigen wie Schläm, Landau usw, das ist schon mehr als tückische Bosheit. Es ist manchen unter uns direkt unverständlich wie tief der Hass gehen kann auch Menschen gegenüber, die vielleicht nicht wissen ob sie in einem Monat noch ein Dach über dem Kopfe haben.

Ich schreibe das in dem Bewusstsein, dass ich als ein etwas Aussenstehender vielleicht mehr Glauben finde als das, was sonst über diesen Genossen erzählt wird. Denn wenn jahrelang nichts anderes in der Welt herumgesprochen wird als die unschönsten und unfairsten Dinge, dann glaubt vielleicht auch ein gesichter Genosse, wenn nicht alles, so doch vieles. Und meiner Meinung nach bleibt dann immer einiges hängen. Es wirkt auch wenig imponierend, wenn in diesen Chorus auch wirkliche Marxisten, die doch aus einem andern Holz geschnitzt sein sollen, mit einstimmen.

Vielleicht ist es *doch* möglich die Schanernär über diesen Genossen einmal zu zerstreuen. Denn, und das dürfte das wesentliche sein, wir werden in Oesterreich wenig Leute haben, die mit einem derartigen politischen Scharfblick ausgestattet sind wie er und auch über ein gründliches Wissen verfügen. Das ist meine Meinung - es kann sein dass ich vielleicht zuviel Hochachtung hätte.

Schon aus dem ganzen Stil meines Schreibens und aus gewissen Äusserungen über die Opposition gehöre ich nicht zu jenen, die jemandem lobhändeln, aber die Wahrheit über diesen Genossen muss endlich an den Tag kommen. Dass diese Zustände einen Menschen verbittern können, so dass natürlich auch auf der andern Seite eine fortwährend gereizte Stimmung herrscht, wirst Du erklärlich finden.

Ich hätte nun alles geschildert was wünschenswert ist und überlasse es Dir und Deiner Kraft vielleicht auf andere, die bedeutend grösser sind als ich, einzuwirken, um ein Unrecht gutzumachen, wobei ich natürlich nur das politische Interesse im Auge habe, trotzdem aber auch den Menschen berücksichtigt sehen will, da derselbe Proletarier ist wie ich und deshalb ein Recht auf Menschlichkeit unter Proleta-

riern hat.

Anbei lege ich ein paar Wetpostscheine, es ist nicht viel, wir sind auch nicht auf Rosen gebettet. Sendet mir die Zeitung weiter zu, ich werde Euch unsere schicken und bleibt mir gewogen im Kampf um die proletarische Freiheit ;

Franz Pavella
Wien 18. Rühmeggasse 6/12/8

